



Die Billiglüge

Wir leben in der Dekade des Discounts. Nur was billig ist, ist etwas wert. Knausern und markten sind längst Volkssport Nummer eins. Erstrebenswert ist nicht mehr, dass wir uns etwas leisten können. Besonders angesehen ist man, wenn man etwas eingespart hat, obwohl wir es eigentlich gar nicht nötig hätten. Viele lassen sich das Sparen etwas kosten. Sie fahren 20 km zum Einkaufszentrum, weil dort Butter 20 Rappen billiger ist und machen noch einen 10 km- Abstecher zum Discounter, weil der das Waschpulver um vier Franken das Fünfkilopack herab gesetzt hat.

Die meisten Zeitgenossen sind der Billiglüge verfallen. *Das ist der Traum vom immer mehr Wohlstand für immer weniger Geld.* Die Billiglüge besagt, dass wir uns über die Kosten einer Ware keine Gedanken zu machen brauchen, solange der Preis stimmt. Ob Billigeier vom Discounter, der Flug von Zürich nach Berlin für 40 Franken: eigentlich müsste jedem klar sein, dass es so wenig nicht kosten kann und dass irgendjemand dafür bezahlen muss. Niemand ist bereit ein zu gestehen, dass wir selbst es sind. Waren, die hergestellt werden müssen, kosten nun einmal Arbeitskraft und Materialkosten. Wird die Ware billiger, wird auch die Arbeitskraft billiger, oder die Materialkosten werden es - oder beides zusammen.

Je mehr wir am Einkauf sparen, desto mehr sparen wir Arbeits- und Materialkosten. Was hier zu Lande zu teuer ist, wird eben irgendwo dort hergestellt, wo es billiger ist. Da geht es auf einmal dann nicht mehr nur darum, dass man andere Länder nicht ausnützen soll; es geht schlichtweg darum, dass wir uns selber das Wasser abgraben. Arbeitsplätze gehen unwiederbringlich verloren. Und es trifft nicht nur „einfache“ Arbeiten, sondern auch „höher“ qualifizierte Jobs: den Softwareentwickler, dessen indischer Kollege seine Arbeit viel preiswerter ausführt; den Ingenieur, der noch nicht gemerkt hat, dass seine chinesischen Kollegen mittlerweile alles drauf haben; und bald vielleicht auch den Arzt, dessen Ausbildung heute nicht mehr besser ist, als die seiner Kommilitonen aus einem asiatischen Tigerstaat.

Eigentlich ist es klar: wer an allem spart, spart letztlich auch am eigenen Leben und an der Lebensqualität. Das Eingesparte, das „Schnäppchen“ mag kurzfristig befriedigen. Langfristig ist es die Ursache späteren Übels. Man braucht kein Ökonom zu sein um zu begreifen: wenn ein hoher Wert nicht mehr für weniger Geld hergestellt werden kann, wird eben weniger Wert für weniger Geld produziert. Wenn dann beispielsweise die Lebensmittelgesetze zu streng sind für Lebensmittel, die noch billiger werden müssen, dann werden eben die Gesetze „liberalisiert“. Hier ein bisschen weniger Tierschutz, da ein bisschen mehr Schadstoffe, dort ein bisschen mehr Genmanipulation vielleicht. Na wenn schon...wer genug Geld hat, kann ja dann immer noch Premiumprodukte kaufen.

Was wohl am Ende der Billiglüge steht? Wenn Preise immer niedriger werden, werden auch die Einkommen immer niedriger, weshalb diejenigen mit niederen Einkommen auf niedrige Preise angewiesen sind. So setzt sich die Billigspirale fort, bis es irgendwann einmal nicht mehr geht. Wohl erst dann werden wir aufwachen und begreifen.

Herzliche Grüsse
Beat Brühlhart